

(Fortsetzung.)

(Nachher noch verboten.)

## Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

Einige Minuten saß Gildon schweigend da; die Bitterkeit der unerwarteten Wendung der Dinge lastete so schwer auf ihm, daß er zu erliegen drohte. Kelly war für immer außer seinem Bereich, Ferdinand Brander war in Gefahr, von dem Gezej ereilt zu werden, und er hatte sich als Vater des selben bekannt, also mußte sein Fall auch ihn treffen und sein Name mit Schmach und Schande bedeckt werden. Er überlegte dies Alles rasch und war entschlossen, den Weg der Verzeihung einzuschlagen. Er erhob seine Augen und blickte umruhig von diesem zu Jener, indem er zögernd sagte:

„Kelly, wenn Sie die ganze Vergangenheit vergessen wollen, ich bin dazu bereit. Die Welt braucht unsere geheimen Sorgen nicht zu wissen. Was Brander betrifft, so verlangt es mich, ihn kennen zu lernen, und ich möchte zugegen sein, wenn er seiner Stellung enthoben wird; deshalb erlaube ich Sie, mir zu gestatten, mit Ihnen zu reisen.“

Weder Guido noch Kelly traten diesem Wunsche entgegen, und als sie eine halbe Stunde später Bleat Top in Begleitung der treuen Jebb's verließen, folgte ihnen Gildon zu Pferde. In Altham nahmen sie einen Postwagen und setzten ihre Reise nach Altwid und von dort mit dem Eisenbahnzuge nach Gloucester fort, während Christoph Kipp den Wagen nach Bleat Top zurückbrachte.

Gildon nahm in dem Coupee neben dem jungen Paare Platz; und mit demselben Zuge, der die Neuvermählten Harrington Hall zuführen sollte, fuhr auch eine in dunkle Kleider gehüllte Frau — es war eine von tiefer Trauer erfüllte Mutter — Fanny Brander!

49.

Perfchmettert.

Es war Weihnachtsmorgen — freundlich schien die Sonne von dem klaren, blauen Himmel und milderte den leichten Frost, welcher die in den letzten Tagen erweichten Wege wieder passierbar gemacht hatte — kurz, es war ein herrlicher Winternormen. Die Natur hatte ihr Bestes gethan, um England ein „fröhliches Weihnachtsfest“ zu bereiten. Durch das ganze Land ertönten feierlich die Weihnachtsglocken und Arm und Reich freute sich des schönen Festes.

Es war von Alters her Gebrauch zu Harrington Hall gewesen, den Weihnachtstag in würdiger Weise zu begehen, und obwohl die Herzen Sir Harry's und Ella's schwer und sorgenvoll waren, wollten sie doch nicht von dem althergebrachten, ehrwürdigen Gebrauch abweichen.

Zwar waren keine Gäste im Hause, aber reiche Geschenke waren an die Armen zu Ardleigh verteilt worden, und Ella hatte den Speisesaal mit Guirlanden, Zinnergrün und Zweigen der Stechpalme, deren rothe Beeren anmuthig aus dem grünen Grün hervorschimmerten, auszustatten lassen.

Gegen neun Uhr an diesem Weihnachtsmorgen fuhr ein Wagen vor den Gasthof in Ardleigh und eine schwarz gekleidete Dame, das Gesicht von einem dunklen Schleier verhüllt, stieg aus und trat ins Haus — es war Fanny Brander.

Der Wirth empfing sie an der Thür und führte sie in ein Zimmer, wo ihn die Dame ohne weiteres fragte, ob nicht ein Herr Namens John Burlington sich im Gasthose aufhielt. „Es ist Niemand dieses Namens in Ardleigh anwesend, Madame“, antwortete der Wirth.

„Ist ein Herr Namens Brander zu Harrington Hall?“ fragte die arme Frau zaghaft.

„Es mag sein, Madame, aber ich weiß es nicht“, erwiderte der Wirth. „Wenn der von Ihnen gesuchte Herr ein Freund von Sir Harrington ist oder Mr. Guido, werden Sie ihn dort finden. Soll ich einen Boten hinsenden und nachfragen lassen?“

Die junge Frau verneinte und erklärte, selbst nach dem Gute gehen zu wollen. Der Wirth bot ihr einen Wagen oder einen Begleiter an; sie lehnte dieses Anerbieten jedoch ab, verließ sogleich den Gasthof und machte sich auf den Weg nach Harrington Hall.

Als sie endlich die Pforte in der hohen Einfriedigungsmauer erreicht hatte, wo sie bei ihrem ersten Besuche des Gutes ihren Mann gesehen hatte, blieb sie unwillkürlich stehen, als erwarte sie, ihn wieder durch dieselbe heraus treten zu sehen; aber die Thür blieb verschlossen und nirgends entdeckte sie ein menschliches Wesen.

Seufzend ging sie weiter nach dem Haupteingang, wo auf ihr Klopfen die Thormärterin öffnete.

„Können Sie mir nicht sagen, ob ein Herr Namens Ferdinand Brander auf dem Gute ist?“ fragte Fanny in ihrer sanften, angenehmen Stimme.

„Es ist kein solcher Herr da, Madame“, erwiderte die Haushälterin; „es sind leider keine Gäste in diesem Jahre hier.“

„Nicht hier! O, Himmel, was soll ich thun?“

Der schmerzliche Ton dieser Worte erregte die Theilnahme der Thormärterin.

„Ist der Herr Ihr Verwandter, Madame?“ fragte sie mittheilend.

„Er ist mein Gatte und war der Reisegesellschafter Mr. Harringtons.“

„Dann wird Ihnen Mr. Harrington sicher sagen können, wo er ist. Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Madame, da die Familie noch nicht zur Kirche gegangen ist; sie werden erst in einer Stunde gehen. Wollen Sie nicht eintreten und ein wenig ausruhen?“

„Ich danke, nein, Ich will hinein in's Haus und Mr. Harrington um Auskunft fragen.“

Sie ging die breite Allee entlang dem Hause zu, und als sie dasselbe erreicht hatte, klopfte sie an. Sogleich erschien ein Diener in reicher Livree.

„Ist Mr. Guido zu Hause?“ fragte die junge Frau.

Der Diener bejahte und Fanny Brander trat in die Halle.

„Ich wünsche ihn zu sprechen“, sagte sie.

Der Diener nützte sie mit einer Verbeugung in das Empfangszimmer, indem er fragte:

„Welchen Namen soll ich anmelden, Madame?“

„Gar keinen; Mr. Harrington kennt mich nicht. Sagen Sie eine Fremde.“

Der Diener zog sich mit einer respektvollen Verbeugung zurück, um Brander zu suchen und ihm zu melden, daß eine junge, schwarz gekleidete Dame ihn zu sprechen wünsche.

Das Empfangszimmer war behaglich erwärmt und der erquickende Duft frischer Blumen erfüllte die frühlingssähnliche Luft; aber Fanny empfand nichts von der Wärme: ein Frösteln, welches nicht durch äußere Wärme zu beseitigen war, durchriefelte ihren Körper.

Nach kurzem Warten hörte sie leichte Tritte in der Halle, die Thür wurde geöffnet und Brander trat in's Zimmer.

Er war zum Kirschgang in einen seiner besten Pariser Anzüge gekleidet. Ein zufriedenes Lächeln schwebte um seine Lippen, Fröhlichkeit leuchtete aus seinen Augen. Er wußte noch nichts von der Entdeckung, die Sir Harry am Abend zuvor gemacht hatte — daß die Narbe nicht an seinem Handgelenk war — und er glaubte, daß seine Sachen vortrefflich stünden und daß er die letzten Hindernisse von seinem Pfad beseitigt hätte. Er näherte sich der noch immer verschleierte Dame geizig und in guter Laune.

„Mein Diener sagte mir, daß Sie mich zu sprechen wünschten, Madame?“ fragte er. „Da heute Weihnachtsfest ist, sollen Sie nicht mit leeren Händen fortgeschickt werden. Was kann ich für Sie thun?“

Nach hatte Fanny sich erhoben; halb bewußtlos trat sie ihm einen Schritt näher und warf ihren dichten Schleier zurück, ein Gesicht enthiellend, von dem alle jugendliche Frische verschwunden war — ein Gesicht so bleich, so kummervoll, daß Brander zurückschreckte, es kaum erkennend.

Mit einem lauten, freudigen Ausruf stürzte Fanny vorwärts und sank ohnmächtig an seine Brust.

Brander's Gesicht, eben noch in Glück und Freude strahlend, verzog sich schrecklich und ein entsetzlicher Fluch entschlüpfte seinen Lippen. Er würde seine Frau von sich gestossen haben, wenn sie ihn nicht so trampschaft, so verzweifelt festgehalten hätte.

„Was soll dieses wilde Gebahren bedeuten?“ rief er zornig. „Habe ich Dir nicht gesagt, daß Du nicht hierher kommen darfst?“

Fanny zuckte zusammen und erhob schmerzlich ihr Gesicht; doch im nächsten Augenblick ließ sie es wieder sinken und verbarg es an seiner Brust, indem sie in ein bestiges Schluchzen ausbrach.

„O, Ferdinand!“ rief sie. „Man sagte mir, Du wärest nicht mehr hier, deshalb fragte ich nach Mr. Harrington und statt seiner kommst Du. Sage mir, hat er Dir vergeben?“

„Ja, ja! Sprich nicht so laut, es möchte sonst Jemand hören.“

„Er hat Dir vergeben und Dich wieder angenommen! Der Himmel hat also mein Gebet erhört. O, Ferdinand, ich habe Tag und Nacht gebetet und bin so besorgt um Dich gewesen!“

„Nun, wenn Du besorgt um mich bist und wenn Du viel von mir hältst, denke ich doch, Du hättest thun können, was ich Dir gebieten habe. Ich befehle Dir doch, in Trübsal zu bleiben und nun bist Du wieder hier und spionierst nach mir.“

„O, Ferdinand“, jammerte die junge, unglückliche Frau, schauernd vor der Kälte, mit der ihr Mann sie empfing, und ihre thränenfeuchten Augen zu ihm erhebend. „Ich werde sterben, wenn Du so rauh mit mir sprichst. Ich komme nur zu Dir, weil mein Herz bricht und ich Niemanden in der weiten Welt habe als Dich, dem ich mein Leid klagen und bei dem ich Trost suchen könnte. Ich habe eine schlimme Nachricht für Dich!“

„Eine schlimme Nachricht!“ rief Brander, der nun sogleich an den Brief Palestro's dachte, in welchem dieser ihm die Rückkehr Guido Harrington's nach England meldete und Entsetzen leuchtete aus seinen Augen und von seinem ganzen Gesicht. „Sprich, was ist es?“

„Bereite Dich vor, das Schrecklichste zu hören, was Dich jemals treffen kann, Ferdinand. Unser Kind —“

„Unser Kind!“ wiederholte Brander, sie unterbrechend, und jedem Unbefangenen würde die plötzliche Erleichterung, mit der er die Worte sprach, aufgefallen sein; nur Fanny in ihrem unfähigen Schmerze bemerkte sie nicht. „Die schlimme Nachricht betrifft also unser Kind? Ich meinte —“

Er brach plötzlich ab, als er daran dachte, daß er seiner Frau gegenüber stand.

„Sagt es Dir nicht mein Traueranzug, was geschehen ist?“ fragte die junge Frau. „Unser Kind, unser fröhliches, blauäugiger Knabe mit seinem süßen, zutraulichen Lächeln — ist todt!“

„Todt?“

„Es scheint Dir ebenso unglaublich, wie mir, Theuerster; aber er ist wirklich todt. Er starb in der vergangenen Nacht. Nun liegt er auf dem Todtenbette in seinem weißen Nachthemden, die kleinen Händchen gefaltet und mit einem Lächeln auf seinen Lippen. O, mein lieber Ferdinand!“ der

Schmerz ersticke ihre Stimme, es war nur noch ein tiefes Schluchzen vernehmbar. Nachdem sie sich ein wenig erholt hatte, fuhr sie fort: „Jetzt habe ich nur noch Dich und es trieb mich zu Dir, um Dir die Trauerbotschaft zu bringen, ehe er begraben wird.“

„Das Kind ist todt!“ sagte Brander, mehr für sich selbst als an die unglückliche, schmerzzerfüllte Mutter denkend. „Nun, vielleicht ist es ebenso gut.“

„Ferdinand!“

„Verstehe mich nicht unecht, Fanny. Ich meine nur, daß Klagen und Jammern unnütz ist und wir vielmehr ruhig ertragen müssen, was das Schicksal über uns verhängt. Kinder sind übrigens in mancherlei Weise hinderlich. Der Verlust ist allerdings hart für Dich; aber es ist besser, daß er als kleines Kind gestorben ist, als wenn er herangewachsen wäre und Dir schwere Sorgen gemacht hätte.“

„Das würde er nie gethan haben“, erwiderte Fanny zuversichtlich. „O, mein Sohn, mein geliebtes Kind! Du bist nun das einzige Wesen, das ich noch habe in der weiten Welt, Ferdinand!“ fügte sie innig hinzu und kammerte sich fester an ihn, überzeugt, daß er, ungeachtet seiner Kälte, sie noch liebe und mit ihr fühle.

Und Brander's Herz wurde wirklich bewegt von der unwandelbaren Liebe und Treue seiner Frau. Wohl hatte sein Herz sich von ihr gewendet, wohl liebte er leidenschaftlich die goldhaarige Ella und war bereit, einen schändlichen Verrath an Weiden zu begehen — doch jetzt fühlte er wieder etwas von seiner alten Neigung zu Fanny durch sein Herz zittern. Sie war sein Weib, war die Mutter seines einzigen, nun todtten Kindes, sie war, außer seiner todtten Mutter, das einzige Wesen, welches ihn jemals wirklich geliebt hatte, und nun trauerte sie in Angst und Verzweiflung um seinen todtten Sohn. Alle diese Gedanken durchkreuzten seinen Kopf und erweckten ein Gefühl von Härlichkeit und Mitleid in ihm.

Aber Brander konnte nicht mehr rückwärts, er mußte seinen vorgezeichneten Pfad verfolgen, mußte die sich ihm in den Weg thürmenden Hindernisse bekämpfen, wollte er nicht Alles verlieren: den so schwer errungenen unechten Namen, seine glänzende Stellung und seine Hoffnungen auf das reiche Erbe. Deshalb mußte er die in ihm aufsteigenden Gefühle niederzämpfen, und vor Allem darauf bedacht sein, Fanny zu beruhigen und schnellig zu entfernen, damit Sir Harry und Ella sie nicht überfasse.

Der falsche Erbe argwöhnte nicht, welche bedrohlichen Wolken sich bereits über seinem Haupte zusammengezogen und mit niederdrämmernder Schwere auf ihn entladen würden — er hatte keine Ahnung, daß er bereits unrettbar verloren sei. (Fortsetzung folgt.)

Machen Sie einen Versuch

mit meinen Prima-Qualitäten Krefelder

**Strickgarn**

wenig eingehend, angenehm im Tragen, äusserst haltbar, das Lot zu 4, 6, 7, 8 Pfg. u. höher, das Pfund 1.90, 2.90, 3.30, 3.80 „ 5580 in vielen Farben und Stärken vorrätig.

**L. Schwenck,**

9. Mühlgasse 9.

**Schirme**

werden überzogen und reparirt, sowie die elegantesten Damen- und Herren-Schirme neu angefertigt.

Näheres Steingasse 20 6454

**Frau Fischer.**

**1000 pfd. Ia Kernseife**  
**5 pfd. vorgewogen 1 Mk.**

empfehle so lange Vorrath reicht. 6910

**Adolf Haybach,**  
Wellritztstraße 22.

**Lese zu Hause.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. Oktober einen **Journal-Lese-Zirkel** errichte und hierdurch künftighin zu einem Abonnement einzuladen erlaube. Mein Journal-Lese-Zirkel enthält: **Ueber Land und Meer** (das neue Blatt), **Die Gartenlaube**, **Deutsche Romanzeitung**, **Fliegende Blätter**, **Das Buch für Alle**, **Illustrierte Welt**, **Die Wodanwelt**. Zur guten Stunde. Für alle Welt. Universum. Einmaliger wöchentlicher Wechsel. Indem ich herzlich erlaube, Bestellungen baldigst ergeben zu lassen und eine prompte, aufmerksame Bedienung zusichere, zeichne ich mich  
Hochachtungsvoll

**H. Bistow,**

Journal-Expedition, Wellritztstraße 21.

und **Uhren** verkaufte durch Ersparniß hoher Ladenmiethe zu **äusserst billigen Preisen**

**Fritz Lehmann, Goldarbeiter,**

**Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.**

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

**Gold-, Silberwaaren**

**Kein Laden. — Grosses Lager.**



# Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 39.

Wiesbaden, den 16. Oktober.

XVI. Jahrgang.

## Die Apfelwein-Bereitung.

Zur Bereitung von Apfelwein verwendet man (nach den Mittheil. f. Wein- u. Obst- u. Gartenbau) am besten zwei Drittel saure und ein Drittel süße Äpfel. Die Äpfel werden vor dem Zerkleinern ausgelesen, wobei alle faulen Früchte, sowie Stiele, Blätter etc. entfernt werden; auch sollte das Obst immer vor dem Mahlen sorgfältig gewaschen werden, wie denn überhaupt die peinlichste Reinlichkeit bei den Früchten, in den Apparaten und in den Räumen die erste Vorbedingung zum Gelingen des Ganges ist. Zum Zermahlen des Obstes dient die Obstmühle. Durch dieselbe wird das Obst nicht zu einem feinen Brei zermahlen, sondern es wird mehr zerhackt und zerquetscht. Späte Winterfrüchte und noch nicht völlig harte, nicht lagerteife Äpfel sollen in ihrer Reife durch das sog. Aufnehmen sehr gefördert werden. Dieses Verfahren besteht darin, daß man den zermahlenden Obstbrei 24–48 Stunden, je nach der Temperatur, stehen läßt, ehe er ausgepreßt wird, während dieses Verfahren bei ziemlich reifen oder völlig reifen Obst direkt schädlich wird, indem es eine schleimige Gährung etc. bewirkt. In der Regel wird deshalb der Saft sofort abgepreßt. Zu beachten ist noch, daß der Most oder Wein nicht mit Eisen in Berührung kommen darf, da letzteres das Produkt schwarz macht. Den Saft oder Most füllt man in ein sauberes, nicht eingeschweißtes Faß bis zu neun Zehntel voll, setzt einen Gährpfund auf und läßt ihn in einem Raume, der bis 15 Grad C. hält, gähren. Einen Gährpfund aus Steingut erhält man u. A. in jeder Glashandlung. Nach ungefähr 12 Wochen, wenn keine Blasen im Gährpfunde mehr aufsteigen und beim Auflegen des Ohres an die Oeffnung des Faßes kein Fischen und Brausen wahrzunehmen ist, die Gährung beendet. Man zieht jetzt den Wein von der Gese, die nicht aufgerührt werden darf, und brüht ihn auf ein anderes, leicht eingeschweißtes Faß. Das Faß wird ganz vollgefüllt und mit einem Spund fest verschlossen. Der Wein bleibt nun 12 Wochen bei einer Temperatur von ca. 8 Grad Celsius liegen. Alle 14 Tage muß der Spund geöffnet und das Faß mit Wein aufgefüllt werden. Anfang April wird der Wein fertig sein und kann für den Hausbedarf verwendet werden.

## Sucht Alles gut zu überwintern.

Die vorzüglichste Ueberwinterungsart ist die Aufbewahrung in Gruben, die gegen Kälte und Nässe durch ein Schilf- oder Strohdach geschützt sind. Schilf ist stets dem Stroh vorzuziehen. Man hebt eine Grube spatenförmig aus, die Erde als Wall um die Grube schichtend, zieht um den Wall eine Rinne, damit das Wasser ablaufen kann, und schlägt dann das sorgfältig mit den Wurzeln ausgehobene und von faulen und gelben Blättern befreite Gemüse so ein, daß in der Mitte ein kleiner Weg verbleibt, in welchem man, um ein Vertreten des Gemüses zu verhindern, im Winter das eingeschlagene von faulenden Blättern säubert. Ist der Einschlag beendet, so schlägt man an den beiden Seiten so viel Pfähle schräg ein, als die Länge der Grube oder die Länge der aufzulegenden, das Schilf tragenden Stangen beträgt. Die sich kreuzenden, eingeschlagenen Pfähle werden festgebunden, ebenso die Längsstangen, und das Ganze dann mit Deckmaterial belegt. Wer das Gerüst mit Brettern belegen kann, lege Bretter und später noch anderes Deckmaterial auf. Die beiden als Ein- und Ausgang dienenden Enden bleiben, bis Frost eintritt, offen. Sobald sie geschlossen werden, sind einige Lüftungsvorrichtungen, Fenster aus Schilf, herzustellen, die bei Thauwetter entfernt werden. Bei ganz strengem Froste bringt man als Schutz noch Laub oder strohigen Dünger auf. In ganz leichten Sandböden kann man auch 40–50 cm. tiefe bis 3 m. lange Gruben ausheben und in diese die Kohlköpfe, sauber gewaschen, Strünke abgeschnitten, lagenweise Kopf an Kopf, einschichten. Ist die unterste Lage eingeschichtet, so wird sie zwei Finger hoch mit trockenem Sand bedeckt. Dann wird eine zweite Lage ebenso eingeschichtet und diese mit dem ausgehobenen Sande so bedeckt, daß sich über der Grube ein Sandhügel befindet, von welchem das Wasser seitwärts ablaufen kann. Bei starkem Froste wird der Hügel noch mit Laub oder strohigem Dünger belegt.

In Betreff der Winteraufbewahrung von Kraut sei noch auf Folgendes aufmerksam gemacht: Man kann die Strünke an den Krautköpfen lassen und diese so in den Keller stellen oder aufhängen, oder auch an einer geschützten Stelle im Garten eingraben. In letzterem Falle werden die Krautstauden so tief eingegraben, daß die Köpfe der Köpfe in die Erde kommen. In nicht zu sonnigen Lagen, wo der Schnee nicht so bald schmilzt, erfriert Kraut im Winter gewöhnlich nicht, in solchen aber, wo Schnee nicht lange liegen bleibt, empfiehlt es sich, das Kraut mit einer Laubdecke zu überziehen. Es hat dies noch das Gute, daß man auch bei Frostwetter leichter dazu gelangen kann. Die Krautköpfe lassen sich aber auch ohne Strünke aufbewahren. Sie werden dann von den äußeren Blättern befreit und dünn auf Gerüsten oder Gängebrettern ausgebreitet. Sind die Köpfe sehr fest, so halten sie sich bis Frühjahr. Für Wirsing gilt dasselbe wie vom Kraut, doch ist er etwas härter als dieses und wird deshalb meist nicht im Keller aufbewahrt, sondern im Garten eingegraben, so hat solches in früherer Richtung zu geschehen. Er erfriert dann nicht so leicht, als wenn er aufrecht steht. In geschützten Lagen kann aber der Rosenkohl im Winter auch auf den Beeten stehen bleiben. Die hohen Winterkohlarten werden wie Rosenkohl schräg eingegraben, die niedrigen Arten läßt man, weil sie gegen den Frost weniger empfindlich sind, einfach auf den Beeten stehen.

## Die Herbstpflanzung der Obstbäume.

Wohl keine Pflanze gibt einen so langen Zeitraum hindurch alljährlich einen so reichlichen Ertrag wie der Obstbaum; oft ein halbes Jahrhundert und darüber gibt er reiche Gaben und erfüllt unbewußt seine wichtige Aufgabe im Haushalte der Natur zum Wohle der Menschen; oft brachen seine Äste unter der Last der Früchte und nicht selten gibt ein einziger Baum in manchen Jahren ganze Wagenladungen des köstlichen Obstes, jedoch hundertfach an dem Genuße desselben haben können. Aber auch keine Pflanze gibt es, welche so sehr vernachlässigt wird, wie gerade der Obstbaum. Jahraus jahrein steht er auf seinem Plage ohne jede Pflege und Düngung sich selbst überlassen.

Ist es daher zu wundern, daß schließlich so mancher schöne Baum, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wegen seines ungenügenden Standortes, mangelnder Nahrung, Ueberwucherung von Schmaragern, anfängt zu kränken und endlich gänzlich zu Grunde geht? Namentlich sind es die noch Hunderten, ja Tausenden zählenden thierischen Schmarager, die von dem Lebensmarke des Baumes zehren und ihn zu Grunde richten; kaum eine andere Baumart hat unter einem solchen Geere der verschiedensten Schädlinge zu leiden, wie gerade der Obstbaum.

Dies vorausgeschickt, wollen wir zunächst darauf hinweisen, daß man zur Herbst- und nächsten Jahr zur Frühjahrspflanzung nur beste, kräftige Auswahl von Obstbäumen setzt. Die Pflanzlöcher müssen so groß sein, daß selbe den Wurzeln für die ersten Jahre ein weitgehendes Wachstum gestatten. In nassen und schweren Böden sind tiefe Löcher nicht von Vortheil, weil sich darin das Regenwasser staut und Wurzelfäule bedingt. Alle Wurzelnenden sind mit scharfem Messer zu beschneiden und zwar so, daß der Schnitt der Erde zugekehrt ist beim Pflanzen.

Man verfähre beim Oktoberschnitt der Bäume sorgfältig. Die Regel ist gewöhnlich die, daß man die Fruchtweige im Herbst, die Leitweige im Frühjahr schneidet. Dies geschieht besonders bei mäßigem Triebe um die Kräftigkeit der Fruchtweige zu steigern, während der Holztrieb der Leitweige einer Nachhilfe nicht bedarf. Letztere Art von Schnitt wird bei dem Kernobste angewendet, doch darf man nicht zu dicht über den Augen schneiden. Ein wesentlicher Vortheil des Oktoberschnittes besteht darin, daß hierbei noch etwa belaubte Spitzen, die noch nicht ganz ausgereift sind, bis auf das völlig ausgereifte Holz weggeschnitten und damit Frostschäden abgehalten werden. Diese treffen nicht nur die Spitze, sondern ziehen häufig den ganzen Baum in Mitleidenschaft.

Man vergesse nicht: Die Moose und die abgestorbene Rinde, die nicht an den Baum gehören, müssen, ohne den Baum zu verletzen, entfernt werden, denn die Rindenpflege gehört unbedingt zur Baumpflege und verschönert außerdem den Baum. Man hat hierzu oft Zeit, im Herbst, bei frostfreier, feuchter Witterung im Winter und im zeitigen Frühjahr; daß der Baum durch Erfrieren Schaden leidet, braucht man nicht zu befürchten, wenn man das Abschneiden nicht übertreibt. Den abgescharrten Stamm versieht man mit einem Anstrich von Kalkmilch.

## Befördert das Eierlegen!

Von mancher Seite wird immer auf eine bestimmte Weise gerathen, die im Winter ausgezeichnet legen soll. Es hängt aber die Eierproduktion zu der Zeit, wo frische Eier auf dem Markte besonders gut bezahlt werden, auch von andern Dingen ab, die vielfach nicht die erforderliche Beachtung erfahren.

Vor allem müssen die Hühner warm und reinlich gehalten werden; das ist neben gutem Futter die Hauptsache. Die Hühner müssen neben dem warmen Stalle auch etwas Bewegung und Gelegenheit zum Scharrten und Baden im Sande haben. Die reichliche Nahrung soll morgens und abends aus weichen, lauen Futter bestehen, in mit Milch geweichtem Brote, Kartoffeln, Kleie, Fleisch und Fettabfällen; mittags genügen dann verschiedene Getreidekörner. Das Wasser muß stets frisch und sauber sein, bei eingetretener Kälte lauwarm. Abfälle von Gemüse gefocht und vertiegt und dem Kleinfutter beigelegt, lieben die Hühner sehr, wie ihnen auch Abwechslung im Futter stets schmeckt. Auf diese Weise tritt im Eierlegen selten eine fühlbare Pause ein.

## Garten- und Feldbau.

— Beim Einrichten der Blattgemüse (Wirsing, Blau- und Weißkohl, Rosenkohl, Carlisol etc.) entferne man nur die gelben Blätter und solche, die durch Bruch oder Fäulnis gekümmert haben. Die an den Wurzeln hängende Erde lasse man daran. Das starke Abblättern würde die Folge haben, daß die weichen, inneren Blätter sehr leicht faulen und schlecht werden. So bleiben sie durch die harten, äußeren Blätter geschützt.

— Der Oktober auf dem Ackerland. Vorbereitung des Acker für Frühjahrsaat. Wintertraps wird behäufelt, Flachsbrechen und -schwingen. Ernte von Runkelkorn, Rüben, Flachs, Lupinen, Serrabellia, Spätkartoffeln, Tabak, Mais, Hanf, Buchweizen, Runkelrüben, Noppen, Kürbis. Aussaat von Winterroggen und -weizen, Wicken.

— Wann soll man das Thomasmehl auf Wiesen ausstreuen? Thomasmehl und Kainit sind das tägliche Brot für die Wiesen. Wo sie als vornehmste Lebensmittel der Wiesenpflanzen fehlen, verkümmert das Leben derselben mehr oder weniger und wie das Leben der Pflanzen, so ihr Futterwerth. Man war sich lange Zeit strittig über die Zeit, wann die Ausstreuung des Thomasmehles auf die Wiesen geschehen soll. Die Neuzeit hat die Frage gelöst. Es läßt sich

nicht leugnen, daß die Anwendung von Thomasmehl im Frühjahr, wie es in der Regel geschah, mit dem Erwachen der Vegetation erfolgreich geschehen, aber dennoch dürfte die Anwendung im Herbst den Vorzug verdienen. Sobald im Herbst der erste Schnee gefallen, dann ist die rechte Zeit dazu gekommen. Es muß im Voraus bemerkt werden, daß, wenn von dem ersten Schnee die Rede ist, es sich nicht um große Schneemassen handeln darf, die das langsame Durchdringen des Thomasmehles in den Boden verhindern, sondern nur um leichte Schneedecken. Man hat in vielfachen Versuchen die Beobachtung gemacht, daß das Thomasmehl durch die Einwirkung des Schnees viel schneller gelöst und gleichmäßig im Boden vertheilt wird, als wenn man es so auf die Wiesen streut. Die Natur giebt Winke und in diesem Fall ist der Wink sachmännisch bestätigt, daß das Ausstreuen des Thomasmehls und des Kainits am besten im Spätherbst nach dem ersten Schnee geschehe.

— Wiesenwässerung im Herbst. Im Herbst kann ohne Nachtheil stark gewässert werden und zwar bis zum Eintritt des Winters. Wer im Herbst zweckmäßig wässert, legt den Grund zu dem Heu und Heubindertrag des kommenden Jahres, indem durch die Herbstwässerung die Düngung der Wiese ersetzt wird. Die Herbstwässerung sollte deshalb unter keinen Umständen unterlassen werden.

— Ueber das Tränken der Pferde mit Wein wird der „Allg. Ztg.“ aus Oporto geschrieben, daß es in ganz Portugal und besonders im Norden seit unendlichen Zeiten allgemein eingeführter Gebrauch ist, Weiden und Maulthieren, namentlich den hart arbeitenden Thieren, immer dann „Weinsuppe“ zu verabreichen, wenn ein langer Aufenthalt zu vollständiger Erschöpfung und Fütterung nicht möglich ist. Die Suppe besteht aus Broden von Mais oder Roggenbrot mit einem halben Liter Wein für jedes Thier. Man nimmt natürlich den billigen Bondwein zu ungefähr 12 Pf. das Liter. Im Innern des Landes, wo Wägen, Straßen und selbst die sogenannten Wege für die plumpen zweirädrigen Ochsenkarren fehlen, befördern die Maulthiertreiber alle Waaren, und da das Bes- und Entladen der Thiere eine große Arbeit ist, so kann man gegen die Mittagszeit die langen, hochbeinigen Karawanen vor den ländlichen Wirthshäusern halten, wo einem jeden Thiere die ausgehöhlte Holzscheitel — gamello — mit der bekannten Weinsuppe gereicht wird. Nach einer knappen halben Stunde bewegt sich der ganze Zug neugeträftigt weiter. Reitthiere werden bei stärkeren Touren stets ebenso gefüttert.

## Handel und Verkehr.

Marktpreise für den Regier.-Bezirk Wiesbaden. (Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 14. Oktober. Nachmittags 12½ Uhr: Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 16.10 bis 16.30, Roggen, hies., alter — M. neuer M. 13.50 bis 13.75, Gerste, hies. und Pfälzer M. — bis —, Winterweizen M. 16. — bis —, Hafer, hies., (feine Sorten bis — M.) alter M. — bis —, neuer M. 14. — bis 15. —, Raps, hies. M. — bis —, Mais Misket Aug., Sep. M. — M. 12.50 bis 12.60, Mais Lupina M. — bis —, Heu und Stroh Notirung vom 11. Oktober. Heu (altes — bis —), neues 9.40 bis 10.00 M., Roggenstroh (Langstroh) 7.30 bis 7.60 M.

Mais, 11. Oktober. (Offizielle Notirungen.) Weizen 16.10–16.30, Roggen 13.50–13.80, Gerste 14.75–15.90, Hafer 13.90–15.00, Raps 00.00–00.00, Mais 00.00–00.00.

Diez, 12. Oktober. Weizen M. 17.25 bis 18.00, Roggen M. 13.46 bis —, Gerste M. 14.61 bis —, Hafer M. 14.00 bis —, Raps M. — bis —, Mais wird auf dem Getreidemarkt Diez nicht gehandelt.

Mannheim, 14. Oktbr. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 16.75 bis 00.00 M., Roggen, pfälzer 14.25 bis —, M., Gerste, pfälzer 15. — bis 16.50 M., Hafer, badischer (alter 00.00–00.00), neuer 14.00 bis 14.75 M., Raps 27.75 bis — M., Mais 13.50 M.

Oberdurchschnittspreise. Notirung der Centralstelle für Obstvermehrung zu Frankfurt a. M. vom 14. Oktbr. Tafelbirnen, je nach Sorte M. 11–22, Kochbirnen M. 8.00, Tafeläpfel, je nach Sorte M. 10–24, Kochäpfel M. 8.00, Mostäpfel M. 6.00–00.00, Zwetschen gepflückt M. 0.00–0.00, Brennweischen M. 0.00–0.00 Pfirsich je nach Sorte M. 00–00, Trauben M. 18–25 für 50 Kilogr. Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.

Frankfurt, 14. Oktbr. Der heutige Viehmarkt war mit 419 Ochsen, 58 Bullen, 967 Kühen, Rindern u. Stieren, 348 Kalbern, 532 Hammeln, — Schaffeln, 1 Zieg., — Jergelämmern, 1294 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 71–73 M., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65–67 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 58–61 M., d. gering genährte jeden Alters — M., Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 54–56 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 53 M., c. gering genährte 00–00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 60–62 M., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 57–59 M., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 42–45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32–34 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30 bis 32 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kalber: a. feinste Most (Gollm. Most) und beste Sauglader (Schlachtgewicht) 77–79 Pf., (Lebendgewicht) 46–48 Pf., b. mittlere Most- und gute Sauglader (Schlachtgewicht) 68–70 Pf., (Lebendgewicht) 40–42 Pf., c. geringe Sauglader (Schlachtgewicht) 54–56 Pf., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pf., d. ältere gering genährte Kalber (Färsen — M., Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 58–60 Pf., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 48–50 Pf., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Mergelschafe) (Schlachtgewicht) 44–46 Pf., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 68 Pf., (Lebendgew.) 54 bis — Pf., b. fleischige (Schlachtgew.) 67 bis — Pf., (Lebendgew.) 53 Pf., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 58–60 Pf., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00–00 Pf.

Die Preisnotirungs-Commission.



# Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 242.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901.

XVI. Jahrgang

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 17. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, soll in dem städtischen Bullenstallgebäude an der Fohzheimerstraße ein ganz junger fetter Bulle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 12. October 1901.

7212

Der Magistrat.

Die Lieferung von 500 cbm. Mosaikpflastersteinen aus Basalt oder Melaphyr, und zwar  $\frac{1}{2}$  von 12 bis 16 qcm Kopffläche und 5—7 cm Höhe,  $\frac{1}{3}$  von 16 bis 26 qcm Kopffläche und 6—8 cm Höhe und  $\frac{1}{6}$  von 20 bis 30 qcm Kopffläche und 6—9 cm Höhe, soll vergeben werden. Das Quantum wird durch Messen in den Eisenbahnwagen festgestellt. Die Anlieferung soll ungefähr in 6 Monaten beendet sein. Der Preis ist pro cbm frei Waggon hier zu stellen.

Angebote mit einer kleinen Probefendung sind bis zum **30. I. Mts., Vormittags 9 Uhr,** portofrei hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1901.

7328

Das Stadtbauamt, Abtheil. für Straßenbau:  
Richter.

## Städt. Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr,** entgegengenommen.

Wiesbaden, den 7. August 1901.

4692

Der Magistrat.

## Freiwillige Feuerwehr.



Die Mannschaften der Spritzen- u. Leiter-Abtheilungen an der oberen Platterstraße werden auf **Freitag, den 18. Oktober l. J., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,** zu einer General-Versammlung zu Herrn Gastwirth Schreiner eingeladen.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1901.

7288

Der Branddirektor: Schenker.

Gesucht eine **Beischkin** zum 1. November cr. Lohn bei freier Station monatlich 25 bis 32 Mark.

Wiesbaden, 2. October 1901.

6785

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901, Abends 8 Uhr:

### Erste Quartett-Soirée

des **Kurorchester-Quartetts**

der Herren Konzertmeister **Herrn Jrmr** (I. Violine), **Theodor Schäfer** (II. Violine), **Wilh. Sadony** (Viola), **Joh. Eichhorn** (Violoncell), unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. **H. Spangenberg**, Direktor des Spangenberg'schen Conservatorium für Musik (Piano).

### PROGRAMM.

1. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in D-dur Nr. 14 (Peters-Ausgabe) . . . Haydn.
2. Adagio aus dem Trio in Es-dur, op. 3, für Violine, Viola und Violoncell . . . Beethoven.
3. Quintett für Klavier, 2 Violinen, Viola und Violoncell in B-dur, op. 30 . . . Goldmark.

### Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 1 Mk.; nichtnummerirter Platz, 50 Pf.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Bei Beginn der Soirée werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 18. Oktober 1901, Abends 8 Uhr:

### VORTRAG

des Herrn

General-Konsuls **Ernst von Hesse-Wartegg**  
aus Luzern.

Thema:

In den Kannibalen-Ländern der Deutsch. Südsee,

Illustriert durch zahlreiche grosse Photographien von Land und Volkstypen.

### Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1.50 Mk.  
Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 19. Oktober 1901, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### BALL

im grossen Saale.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Anzug: Gesellschaftstoilette (Herren Frack oder dunkler Rock).

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen); für Nicht-Inhaber solcher Karten 3 M.

Städtische Kur-Verwaltung.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

### Trauben-Kur-Halle

alte Kolonnade — Mittelbau.

### VERKAUF

von 8—12 Morgens und von 3—6 Uhr Nachmittags

Städtische Kur-Verwaltung.



# Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 17. Oktbr. d. J.,**  
Vormittags 11 Uhr,

wollen die Erben des verstorbenen Rentners Christian Kunz von hier die nachfolgend beschriebenen Immobilien, als:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Nebengebäuden, belegen an der Friedrichstraße Nr. 6, zwischen Leonhard Kunz und Wilhelm Michel, mit 6 ar 45,75 qm Hofraum und Gebäudelfläche.
2. Lagerb. Nr. 5151 Ader „Schiersteinerlach“, 4. Gew., zwischen Christian Kunz und dem Eisenbahnstuf, mit 18 ar 37,75 qm Flächengehalt,
3. Lagerbuch Nr. 5152 Ader „Schiersteinerlach“, 4. Gew., zwischen Christian Kunz und Daniel Kraft Ww. mit 10 ar 98,25 qm Flächengehalt,
4. Lagerb. Nr. 4029 Ader „Zweibörn“, 4. Gew., zwischen Karl Witt und der evangelischen Kircheneinmunde mit 16 ar 57,50 qm Flächengehalt,
5. Lagerbuch Nr. 4095 Ader „Gerstengewann“, 2. Gew., zwischen Georg Thon und Theodor Schweißguth mit 17 ar 57,50 qm Flächengehalt,
6. Lagerb. Nr. 4112 Ader „Gerstengewann“, 3. Gew., zwischen Ferdinand Reinhard Faust und Wilhelm Kimmel, mit 17 ar 74,25 qm Flächengehalt,
7. Lagerb. Nr. 3263 Ader „Langel's-Weinberg“, 1. Gew., zwischen der Stadt Wiesbaden und Heinrich Weil, mit 41 ar 62 qm Flächengehalt und
8. Lagerb. Nr. 6395 Ader „Bellrig“, 4. Gew., zwischen Johann Sarg Wittwe und Geschwister Müller mit 11 ar 86,50 qm Flächengehalt

in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1901.

Der Oberbürgermeister.

J. B.: Körner.

747

## Verdingung.

Für die Erweiterungsarbeiten des Königlichen Theaters hier selbst soll die Ausführung nachstehender Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden:

1. Spenglerarbeiten — Loos I —,
2. Gips Modellarbeiten — Loos II —,
3. Dachdeckerarbeiten (Schieferdächer) — Loos III —,
4. desgleichen (Holzementdächer) — Loos IV —.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von Mk. 1.— für Loos I und je 25 Pfg. für Loos II, III und IV bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren Technischen Sekretär Andress — Rathhaus hier — einsenden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 37 Loos ...“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 21. Oktober 1901, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1901.

7050

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer, Königl. Baurath.

## Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschl. März) am 10. Uhr Vormittags.

8639

Stadt. Accise-Amt.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 17. d. M., Vormittags 12 Uhr,** sollen im Rathhause, Zimmer Nr. 55, die nachfolgend beschriebenen Grundstücke theils auf die Dauer von sechs Jahren, theils auf unbestimmte Zeit — von Jahr zu Jahr laufend — öffentlich meistbietend verpachtet werden

1. Lagerb. Nr. 7243 Ader „Kalteberg“, 2r Gewann, im Flächengehalte von 27 ar 44,50 qm — hat ca. 40 Obstbäume —

2. Lagerb. Nr. 7529 Ader „Königsstuhl“, 4r Gewann, im Flächengehalt von 66 ar 19,75 qm — hat ca. 60 Obstbäume —

3. Lagerb. Nr. 6084 Ader „Unter Hollerborn“, 4r Gewann, im Flächengehalt von 22 ar 70 qm und

4. Lagerb. Nr. 4469 Ader „Unter Schwarzenberg“, im Flächengehalt von 14 ar 98,25 qm.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1901.

7265

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

## Verdingung.

Die Ausführung der Asphaltirerarbeiten für den Neubau des Volksbrausebades an der Noosstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Rathhause Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andress, Rathhaus hier, einsenden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 39“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 28. Oktober 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

7293

Genzmer, Kgl. Baurath.

## Verdingung.

Die Herstellung eines Kohlenaufzuges im Gebäude der Mittelschule an der Luisestraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41 gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 41“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 28. Oktober 1901, Vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1901.

7294

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer, Kgl. Baurath.

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines 2. Aufsehers für die städtische Straßenreinigung (Tag- und Nachtbetrieb) ist anderweit zu besetzen.

Geeignete Bewerber, welche Erfahrung auf diesem Gebiet nachweisen können, wollen selbstgeschriebene Gesuche nebst Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gesundheitsattest bis zum 23. November d. J. an das Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau, einreichen.

Anfangsgehalt 1500 Mark jährlich, spätere Erhöhung desselben, sowie etatsmäßige Anstellung nach gut bestandener einjähriger Probezeit nicht ausgeschlossen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1901.

7208

Stadtbauamt. J. B.: Richter.



## Verdingung.

Für den **Neubau des Volksbrausebades an der Moonstraße** hierjelbit sollen

- die Ausführung der Maurerarbeiten — Loos I —,
- die Lieferung der gußeisernen Träger — Loos II —,
- die Ausführung der Schmiedearbeiten — Loos III —

im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von 1 Mt. 50 Pfg. für Loos I und je 50 Pfg. für Loos II und III, bezogen werden. Answärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren Technischen Sekretär **A. Dross** — Rathhaus hier — einreichen.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. N. 38** Loos ...“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 21. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1901.

7049

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

**Genzmer**, Königl. Baurath.

## Verdingung.

Das städtische, ehemalige Hotelgebäude **Europäischer Hof**, soll auf Abbruch im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 41 gegen Zahlung von Mt. 0.50 bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. N. 36**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 21. Oktober 1901, Vormittags 12 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1901.

7048

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

**Genzmer**, Königl. Baurath.

## Fremden-Verzeichniss

vom 15. Oktober 1901 (aus amtlicher Quelle.)

<b>Adler</b> , Langgasse 32.	Derichs, Ing.	Köln
Kärger, Baurath	Pohl, Kfm.	"
Lienau m. Fr.	Küpper, Rent.	"
Müller m. Fr.	Hünnersdorf, Kfm.	Wien
Ellenbeck, Dr.	Schemm, Kfm.	"
Lietzmann	Schiff, Kfm.	Mannheim
Fürst		
Kaiser, Fbkt.		
<b>Alteesaal</b> , Taunusstr. 3.		
Hoffmann, Dr.		
Kühling, Gutsbes.		
<b>Bahnhof-Hotel</b> , Rheinstr. 3.		
Neupert, Kfm.		
Landgraf m. Fr.		
Kluchen, Kfm.		
Strakosch m. Fr.		
<b>Bellevue</b> , Wilhelmstr. 26.		
Wolff, Rent.		
Blaam		
<b>Block</b> , Wilhelmstr. 54.		
Ramenap, Fr.		
<b>Schwarzer Back</b> ,		
Kranzplatz 12.		
Skaller, Kfm.		
Hecking m. Fam.		
Engler, R. Rath		
<b>Dahlheim</b> , Taunusstr. 15.		
Linkenbach m. Fam.		
Wolf, Ing.		
Wilms, Kfm.		
<b>Dietenmühle</b> (Kuranstalt)		
Parkstrasse 44.		
Beermann, Kfm.		
Kolar, Kfm.		
<b>Einhorn</b> , Marktstrasse 30.		
Krause		

Becker, Dr. m. Fr.	Köln
Reinicke	Berlin
Wagener, Stud.	Bremen
Salfeld, Kfm.	Hannover
Ziegler, Arch.	Winterthur
Geiger, Kfm.	Karlsruhe
Marks, Apoth.	Mannheim
Köhler, Dr.	Zwickau
Deutscher m. Fr.	Mettlach
Helbig, Kfm.	Nürnberg
Hoppe, Fr.	Darmstadt
Brell, Kfm.	Berlin
<b>Engel</b> , Kranzplatz 6.	
Geiger, Kfm.	Stettin
Pilug	Frankfurt
Schoelles m. F.	Helensburg
Weise, Ing.	Halle
Werneburg, Ing.	
Werner, 2 Frn.	Warschau
Sardt, Lt. d. R.	Lubosch
Schwarz m. Fr.	Schadowitz
Bteegmann, Kfm.	Glasgow
<b>Englischer Hof</b>	
Kranzplatz 11.	
de Montmoency, Fr.	Windsor
Klaschke	Gera
Meyer, Fr. m. Fam.	Berlin
Schindler	Beuthen

<b>Erbprinz</b> , Mauritiusplatz.	
Badt	Luckenwalde
Schwarz, Kfm.	Frankfurt
Leberecht	Laufenselden
Hauser	Zorn
Ulmer	Dortmund
Jung	Diez
Lauer	Kassel
Hommelmann	Luxemburg
<b>Hotel Fuhr</b> ,	
Geisbergstrasse 3.	
Mecklenburg, Kfm.	Wien
Kiefe m. Fr.	Stuttgart
Harhausen m. Fr.	Köln
Krausnick, Kfm.	Berlin
Paulus	Krefeld
Müller, Rent.	Soden
<b>Dr. Gierlich's Kurhaus</b> ,	
Leberberg 12.	
Goosens, Fr.	Rotterdam
Schwarz, Fr.	Speyer
<b>Grüner Wald</b> , Marktstrasse.	
Hoffmann, Kfm.	Barmen
Raynaud, Kfm.	Paris
Brennwald, Kfm.	Paris
Lauermann, Kfm.	Detmold
Betz	Heidelberg
Hacker	"
Langer	"
Pfaff	"
Mertz	Köln
Szlaviesek m. Fr.	Budapest
Merk, Kfm.	Basel
<b>Vier Jahrzeiten</b>	
Kaiser Friedrichplatz 1.	
Gerschow, Fr.	Danzig
Stummel, Off.	Strassburg
Lepéré	Brüssel
Yakountehikoff, Fr.	Petersburg
<b>Kaiserhof</b>	
(Augusta-Victoria-Bad)	
Frankfurterstr. 17.	
Beach, Fr.	Amerika
Lombard, Fr.	"
Bonn, Dr.	Frankfurt
Funke	Mülhausen
Oppenheimer, Fr.	Berlin
<b>Karpfen</b> , Delaspéstr. 4.	
Müller, Kfm.	Köln
Meyer m. Fr.	München
Klos, Cap.	Caub
Braun m. Fr.	Franzensbad
Walter m. Fr.	Berlin
Becker, Ing.	Köln
Weber, Ing.	Frankfurt
<b>Kölischer Hof</b> , kl. Burgstr.	
Herpe	St. Goarshausen
v. Hauenschild	Leobschütz
<b>Krone</b> , Langgasse 36.	
Beck, Hotelbes.	Marienbad
Kraupl, Kfm.	"
Stingl	"
Müller, Fr.	Dresden
Ansbacher, Kfm.	London
Ansbacher	Eitorf
<b>Hotel Lloyd</b> , Nerostr. 21.	
Keller	Worms
Hohberger, Fr.	Stuttgart
Büttner m. Fr.	Würzburg
<b>Mehler</b> , Mühlgasse 3.	
Loesche, Lt.	Dresden
Kieler, Oberleut.	Münster
Baude, Kfm.	Dresden
Schenk, Leut.	Trier
Engel, m. Fr.	Darmstadt
Bohn, Kfm.	New-York
Koch m. Fr.	Karlsruhe
<b>Metropole-Monopol</b>	
Wilhelmstr. 6 u. 8.	
v. Langendonk	Brüssel
Athberg, Fr.	Köln
Thierheimer, Fr.	München
Voigt, Fr.	Homburg
Welker	Neuwied
Salomon, Rechtsanw.	Berlin
Brand, Kfm.	"
<b>Minerva</b> ,	
kl. Wilhelmstrasse 1-3.	
Fürst Obolenski m. T.	Moskau
van Aalst m. Fr.	Java

Graf Pontinski	Cosceger
v. Schweder, Oberlt.	Hanau
Thilger	Alsfeld
<b>Nassauer Hof</b> ,	
Kaiser Friedrichplatz 3.	
Matthaei m. T.	Magdeburg
Calmon m. Fr.	Hamburg
Hamberg, Fr.	"
Levis m. Fr.	"
Erlanger, Baron	N.-Ingelheim
Newman m. Fam.	Amerika
Langlotz	Altenburg
May	Amerika
<b>Luftkurort Neroberg</b> .	
Vogelsang	Frankfurt
<b>Nonnenhof</b> , Kirchg. 39/41.	
Neukirch, Kfm.	Berlin
Querfurth, Kfm.	"
Sachs, Kfm.	"
Heuner, Kfm.	Langenburg
Funcke, Kfm.	Meerane
Niemeyer, Kfm.	Einbeck
Riedel m. Fr.	Chemnitz
Bussmann, Oek.	Bochum
Böminghaus	Eichel
de Simon	Hamburg
Babst	Berlin
<b>Pariser Hof</b> , Spiegelgasse 2.	
Brase, Dir. m. T.	Posen
Korth, Fr.	Berlin
Reisch m. Fr.	Königsberg
Rickheim, Fr.	Hamburg
Bönnighaus, Fr.	Eickel
Bussmann, Rent.	Bochum
<b>Petersburg</b> , Museumstr. 3.	
de Loof, Fr.	Petersburg
v. Fischer, Fr.	"
<b>Zur guten Quelle</b> , Kirchg. 3.	
Schlicht, Lehrer	Wüstema
Aders m. Fr.	Berlin
Ziegler, Dir.	Merenberg
Schiesler, Kfm.	Giessen
<b>Reichspost</b> , Nicolasstr. 16.	
Gies	Ahrweiler
Ströbel	Nastätten
Gallhof m. Br.	Brühl
Lang	Göttingen
Gathmann	Lennepe
<b>Rhein-Hotel</b> , Rheinstr. 16.	
Ralph m. Fr.	Philadelphia
Fredl m. Fr.	Detmar
Wight m. Fam.	Amerika
Hergervoeden, Fr.	"
Herbst	Frankfurt
Schmitt	Heidelberg
Kuhler, Kfm.	M.-Gladbach
Peyche, Kfm.	Hamburg
Dellenz, Fr.	Wien
<b>Hotel Rheintal</b> , Grabenstr.	
Schmitt m. Fr.	Mainz
Bierbaum	Elberfeld
Pohl, Stud.	Coblenz
Ackermann, Fr.	Kloppenheim
Farber	Benndorf
<b>Ritters Hotel u. Pension</b>	
Taunusstr. 45.	
Hoffmann, Fr.	Honolulu
Hoffmann, Kfm.	Steglitz
Wicke, Dr.	Braunschweig
Meyer, Fr. m. T.	St. Louis
Winckler, Fr.	Kreuznach
<b>Römerbad</b> ,	
Kochbrunnenplatz 3.	
Schroeder, Prof.	Heidelberg
Boehm, Kfm.	Pinne
<b>Rose</b> , Kranzplatz 7, 8 u. 9.	
Ponsonby Ogle	London
Dwight, Fr.	"
Spencer, Fr.	"
Felden Rambothom	Hereford
Köppern, Kfm.	Hagen
Krüger, Fr.	Berlin
Konrad	Warschau
<b>Goldenes Ross</b> , Goldgasse 7.	
Seibriger	S. Regen
Kerekhof, Kfm.	B. Naheim
<b>Savoy-Hotel</b> , Bärenstr. 3.	
Rosser, Fr.	Mainz
Cohn, Fr. m. T.	Mülheim



**Schweinsberg,**  
Rheinbahnstrasse 5.  
Udo m. Fr. Wittenberg  
Schuppe, Kfm. Darmstadt  
Wender, Baumstr. Essen  
Jettenheim, Fbkt. Solingen  
Hartkopf, Fbkt. "  
Deuss, Fbkt. "  
Schwar, Fbkt. "  
Velt Hamburg  
Spiegel, Kranzplatz 10.  
Weimar m. Fr. München  
Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.  
Kohler, Kfm. Gossberg  
Hencks, Kfm. Iserlohn  
Fischer, Kfm. Nassau  
Hackert, Kfm. Bochum  
Priester, Kfm. Berlin  
Schmidt, Kfm. Leipzig  
Maceo, Kfm. Aachen  
**Tannus-Hotel, Rheinstr. 19.**  
Strothmann m. Fr. Trier  
Burkhardt, Dr. Ansbach  
Burkhardt, Frl. "  
Bachstab, Dr. Celesee  
Wienke, Oberförster Kirchen  
Konrad, Kfm. Warschau  
Amson m. S. Edenkoben  
Spittel, Fbkt. Aachen

Lippold m. T. Goslar  
Stephenson Rotterdam  
Hees, Pfr. Münden  
**Union, Neugasse 7.**  
Bender, Kfm. Stuttgart  
Teisinger, m. T. Freiburg  
**Victoria, Wilhelmstr. 1.**  
Schottlaender Frankfurt  
Weygand, Dr. Würzburg  
Kraemer, C. Rath St. Ingbert  
Frankl, Kfm. Budapest  
Duday, Lt. St. Avoird  
Landau, Dr. Rovitz  
Wormser Neustadt  
Kuschelbauer Colbe

**Vogel, Rheinstr. 27.**  
Willmann, Kfm. Rathenow  
Schlermer, Kfm. Dresden  
Bauer, Kfm. Würzburg  
Müller m. Fr. Frankfurt  
Heinemann, Kfm. Leipzig

**Weins, Bahnhofstr. 7.**  
Krackow, Kfm. Elberfeld  
Schneider, Kfm. Mannheim  
Bieger, Hotelbes. Bad Ems  
**Westfälischer Hof,**  
Schützenhofstr. 3.  
Müller m. Fr. Gelsenkirchen

## Nichtamtlicher Theil.

## Kreis-Verein vom rothen Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden.

Die Mitglieder des Kreisvereins vom rothen Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden lade ich zu einer General-Versammlung auf

**Freitag, den 18. Okt. l. J.,**

Nachmittags 6 Uhr,

im Rathhause, Zimmer Nr. 37 (Sitzungszimmer des Magistrats), ergeht ein.

### Tagesordnung:

1. Aenderung der Vereinsstatuten.
2. Ersatzwahl für ein verstorbenes Vorstandsmitglied.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1901.

7266

Der Vorsitzende.

v. Jbell, Oberbürgermeister.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 21. November 1901. Nachmittags 4 Uhr,** werden die dem Handelsgärtner **Wilhelm Vogel** und dessen Ehefrau Friederike, geb. Stratmann in Diebrich gehörigen Immobilien, nämlich:

- a. ein einstöckiges Wohnhaus nebst Stallgebäude, Gewächshaus, Hofraum und Garten, belegen an der Waldstraße zwischen Damian Geiß, August Pawlitzki und Wilhelm Vogel, taxirt zu 29,600 Mark,
- b. ein einstöckiges Wohnhaus nebst Stallgebäude, fünf Gewächshäusern, Hofraum und Garten, belegen an der Waldstraße zwischen Wilhelm Vogel und Heinrich Wöhles, taxirt zu 32,750 Mark im Rathhause zu Diebrich zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1901.

7285

Königliches Amtsgericht 12.

## Brandversicherungsbeitrag für 1901.

Die alsbaldige Entrichtung der noch rückständigen Beiträge wird in Erinnerung gebracht.

7284

Wiesbaden, den 14. Oktober 1901.

Hauptkasse der Nass. Landesbank.

## Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 2186

empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Mitho und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nordd. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Ankauf gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2338.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901.

225. Vorstellung.

4. Vorstellung im Abonnement B.

### Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhaedt.

Regie: Herr Dornowach.

Carmen	Frl. Brodmann.
Don José, Sergeant	Herr Krauß.
Escamillo, Stiersechter	Herr Müller.
Buntia, Leutnant	Herr Schwegler.
Moralès, Sergeant	Herr Engelmann.
Micaëla, ein Bauernmädchen	Frl. Robinson.
Mlas Pastia, Inhaber einer Schenke	Herr Jollin.
Dancatro	Herr Plate.
Remendado	Herr Gente.
Fräulein	Frl. Croissant.
Mercédès	Frl. Cordes.
Ein Führer	Herr Rudolph.
Soldaten.	Sträßenjungen. Cigarren-Arbeiterinnen. Zigeuner.
	Zigeunerinnen. Schmuggler. Volk.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Die vorkommenden Tänze und Evolutionen

sind arrangirt von Annetta Balbo und werden ausgeführt von Frl. Salzmann, Frl. Katarzka, dem Corps de Ballet und 24 Comparsen. Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 17. Oktober 1901.

226. Vorstellung.

4. Vorstellung im Abonnement D.

### Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

## Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901.

Außer Abonnement.

Abonnements-Billets ungültig.

1. Gastdarstellung von Agnes Sorma.

### Nora, oder: Ein Puppenheim.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen

Deutsch von Wilhelm Lange.

Regie: Otto Rienschke.

Personen.

Robert Helmer, Advokat	Otto Rienschke.
Nora, seine Frau	"
Erwin,	Hildegard Blant.
Bob,	Benken Blant.
Emmy,	Malchen Funt.
Doktor Blant	Paul Otto.
Frau Linden.	Sophie Schenk.
Günther	Hans Sturm.
Marianne, Kinderfrau	Clara Krause.
Helene, Hausmädchen	Gerdy Walden.
Ein Dienstmann	Richard Schmidt.

Das Stück spielt in Helmer's Wohnung.  
\* \* \* Nora . . . . . Agnes Sorma als Gast.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Preise der Plätze.

Prosceniums-Loge (3 Plätze) M. 40.	I. Sperrst. 1.—10. Reihe, à M. 8.	
Fremden-Loge	à 12.	II. 11.—14. " à 6.
I. Rang-Loge	à 10.	Numm. Ballon à 3.

Donnerstag, den 17. Oktober 1901.

Außer Abonnement.

Abonnements-Billets ungültig.

Neu einstudirt:

### Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Regie: Otto Rienschke.

\* \* \* Maritte . . . . . Agnes Sorma als Gast.